

# 1. Symposium der Deutschen Cochrane Deutschland Stiftung

Inhaltlicher Überblick

Bernhard Reichert MSc. PT

**David Moher** (Universität Ottawa) sprach über die ansteigende Flut qualitativ schlechter Publikationen, den Wandel hin zu anderen Beurteilungskriterien von Wissenschaftlern und die Frage der Bereitstellung von Forschungsdaten. Es ging um die Declaration of Research Assessment (DORA) von 2012, die Benutzung von Fair Data Principles sowie die EU Deklaration zu Open Science.

**Christopher Baethge** vom Deutschen Ärzteblatt sprach über die Rolle der Fachjournals in der Verbreitung von Evidence und über die Einflussfaktoren zum Aufkommen an Publikationen und zum Leseverhalten von Ärzten. Weiterhin ging es um das Ausmaß der zurückgezogenen Artikel und die Fehlerquote in den Formalia (zB. korrektes Zitieren). Sehr interessant finde ich, dass die ICMJE Regeln (International Committee of Medical Journal Editors) für Autoren ab 01.01.2019 zur Pflicht geworden sein sollen. Weiterhin ging es um Aktualisierungsmöglichkeiten von Onlinebüchern und dem Problem von Pre-Print Publishing.

**Lars Hemkens** (Universität Basel) berichtete über das Phänomen „Big Data“ (oder: Routinely Collected Data, REporting of studies Conducted using Observational Routinely-collected Data (RECORD)). Die Flut von unkritischen Auswertungen von einer Masse an Daten gefährdet die Eckpfeiler der Wissenschaft. Das Problem sind mangelnde Methodik und ein Wust von unberücksichtigten Confounder. Er sprach auch über das Problem der Publikationen der ausschließlich statistisch positiven Studien und das fortwährende Zitieren dieser Artikel.

**Gerd Antes**, der bei dieser Veranstaltung gewürdigt und als Leiter der Cochrane Deutschland Stiftung verabschiedet wurde, griff folgende Punkte in seinem Vortrag auf: der Schaden, der durch scheinwissenschaftliche Journale ausgeübt wird; Versorgungsforschung (Beobachtungsstudien) versus RCTs; das Wiederaufkommen des Designs n-of-1.

**Sally Green** (Cochrane Australien) erörterte die Möglichkeit Verhaltensänderungen bei Politik oder Gesundheitssystem herbeizuführen.

**Claudia Spies** (AWMF) diskutierte die Möglichkeiten und Schwierigkeiten von praktischer Wissens-Implementierung in Deutschland und den Vermittlungsprozessen zwischen Wissenschaft und Politik.

**Klaus Koch** (IQWiG) beleuchtete die Beschaffung von Gesundheitsinformationen durch Bürger, den Transfer von Wissen zwischen Wissenschaft und Bürger und was eigentlich eine gute Gesundheitsinformation ist. Es ging auch um die Bedeutung von Evidenz in Entscheidungsfindungen von Patienten. Er stellte zudem das Konzept des nationalen Gesundheitsportals der IQWiG vor.

**Frank Wissing** (Medizinischer Fakultätentag Berlin) sprach über die Rolle der Universitätsmedizin in der Schaffung und Transfer von Wissen, den Rahmenbedingungen zur Erstellung klinischer Studien sowie die Verfügbarkeit von Versorgungsdaten als Grundlage für Forschung. Er stellt sowohl den Nationalen Kompetenzbasierter Lernzielkatalog für das Medizinstudium (NKLM), als auch den Masterplan Medizinstudium 2020 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vor.

**Jeremy Grimshaw** vom Ottawa Hospital Research Institute, Canada komplettierte das übergeordnete Thema des Wissenstransfers in dem er "Science of Knowledge Translation" als neue Wissenschaft in der Gesundheitsforschung vorstellte.

Und **Jörg Meerpohl** schließlich kommentierte den Übergang vom Zentrum zur Stiftung und gäbe wenn Überblick über die neue Struktur und die angestrebten Ziele.

04.02.2019